

**M.  
B.**

**Aus dem Tagebuch einer  
deutschen Schauspielerin  
Von Helene Scharfenstein**

Ⓜ 25 Bogen. Brosch. 6 M., in Leinen geb. 7 M., in Halbfranz 8.50 M. Ⓜ

**Ein erschütterndes Bekenntnis- und Anklagebuch**

sind die Aufzeichnungen der Tagebuch-Verfasserin, die das allergrößte menschliche und öffentliche Interesse verdienen. Helene Scharfenstein, die Pfarrerstochter, wurde zuerst Lehrerin, dann Schauspielerin. Eine starke Begabung für die Bühnenlaufbahn, eine unüberwindliche Liebe zur Kunst als dem Höchsten und Schönsten, wies ihr den Lebensweg, den sie, ein drängender, weltenstürmender und edler Charakter, mit dem ihr eigenen starken Willen sich erkämpft, trotz der mahnenden Stimme eines in die Theaterverhältnisse eingeweihten, von ihr hochgeschätzten welterfahrenen Mannes. — Mit 18 Jahren begann sie ihr Tagebuch. Schon nach der Lektüre weniger Seiten erkennen wir das Ungewöhnliche in Charakter und Begabung der Ahtzjährigen, und was sie dem Leser des Tagebuchs versprechen, das wird weit übertroffen. Die Niederschrift über ihre Lehrtätigkeit und ihre Konflikte mit dem ihrem Wesen fremden schematischen Schulbetrieb fesseln aufs lebhafteste, viel mehr aber ihre schlimmen Erlebnisse und Beobachtungen in der Theaterwelt,

**Die Tragödie ihres Schauspielerlebens;  
ihre furchtbaren seelischen Kämpfe gegen  
Hunger, Sklaverei und Dirnendienst,**

zu dem zumeist die Schauspielerinnen verdammt sind, wenn sie, vermögenslos, den kostbaren Toiletten-Luxus bestreiten und durch die „Günst“ liebebeischender Theateragenten, Direktoren und „Mäcene“ emporkommen wollen.

Die Verfasserin ermüdet den Leser nicht mit der Aufzählung ihrer Erfolge und Triumphe. Sie spricht davon nur so nebenbei. Gefangen genommen von dem stofflichen Interesse, bewundern wir die schriftstellerischen Gaben und die seelische Kraft der Verfasserin und vernehmen das Sauchzen eines lebensfrohen, willensstarken Weibes, die Schmerzensrufe einer gequälten Frauenseele.

Die sorgsam gehüteten intimen Blätter übergibt die Verfasserin jetzt der Öffentlichkeit lediglich zu dem Zweck, um im Hinblick auf das kommende Reichstheatergesetz dem deutschen Volke die Augen zu öffnen über das wirtschaftliche und sittliche Elend seiner Schauspielerinnen, und um ihren ehemaligen Kolleginnen ein besseres Los bereiten zu helfen. Dieser hochherzige Entschluß der Verfasserin bedeutet zugleich ein Geschenk für die deutsche Literatur von unvergänglichem Werte.

**In literar. Zirkeln, in Theater- Politiker- u. Kritiker-  
Kreisen wird das Tagebuch Aufsehen erregen,**

Geist und Seele jedes Gebildeten, jedes Theaterfreundes wird es lebhaft bewegen.

**Robert Luz in Stuttgart**

≡ 7/6 mit 33 $\frac{1}{3}$ % ≡